

Studien zu den Boğazköy-Texten

Herausgegeben im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur
von Elisabeth Rieken und Daniel Schwemer
Band 60

Liturgie oder Literatur?

Die Kultrituale der Hethiter
im transkulturellen Vergleich

Akten eines Werkstattgesprächs
an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur
Mainz, 2.–3. Dezember 2010

Herausgegeben von
Gerfrid G. W. Müller

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn/Berlin,
das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, Mainz,
und das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2016
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 0585-5853
ISBN 978-3-447-10627-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Daniel Schwemer	
Quality Assurance Managers at Work: The Hittite Festival Tradition	1
Birgit Christiansen	
Liturgische Agenda, Unterweisungsmaterial und rituelles Traditionsgut: Die hethitischen Festritualtexte in kultur- vergleichender Perspektive	31
Ian Rutherford	
“Festival Culture” Between the Aegean and Anatolia: Typology and Contact	67
Stefano de Martino	
The Celebration of the Hittite Festivals: Texts in Comparison with Archaeological Evidence.....	91
Susanne Görke	
Anmerkungen zu Priestern in hethitischen Festen.....	105
Alice Mouton	
The Festivals of Lallupiya-Iřtanuwa: Local Traditions or Part of the Religion of the Hittite State?.....	119
Gabriella Stivala	
Hattische Gesänge im Kontext der hethitischen Festrituale	133

Jürgen Lorenz

Hattische Vorhänge in hethitischen Texten..... 145

Doris Prechel

Was ist erlaubt? Feste als Thema hethitischer Orakeltexte..... 159

Gerfrid G.W. Müller

Tausend Teile: Technische und forensische Mittel zur
Rekonstruktion der Festrituale 181

Vorwort

Mit etwa 6500 als zugehörig identifizierten und wahrscheinlich über 3000 noch unidentifizierten Texten und Fragmenten machen die Festrитуale und Kulte allein über 40% des in der Hethiterhauptstadt Ḫattuša gefundenen Textmaterials aus. Diese in der antiken Welt beispiellos reiche Überlieferung gewährt einen tiefen Einblick in die Kulte Altanatoliens und ihre Durchführung. Allerdings stellt sich diese Textgruppe noch immer sehr fragmentarisch dar, so dass sich die Zahl der wirklichen Texte durch intensive Arbeit an der Textrekonstruktion noch deutlich verringern wird. Dennoch werden die Kultrituale für den regelmäßigen Gottesdienst zusammen mit den Beschwörungsritualen für besondere Anlässe wie kultische Verunreinigungen, Krankheiten u.a. am Ende etwa zwei Drittel der hethitischen Textüberlieferung darstellen.

Jenseits dieser rein numerischen Bedeutung stellt sich die Frage nach der Bedeutung und dem ‚Sitz im Leben‘ der Textgattung der Kult- oder Festrитуale. Tontafelkataloge und Tonetiketten nennen bekannte Kultrituale. Handelt es sich bei diesen Katalogen nur um Bestandsverzeichnisse oder nennen sie Texte, denen eine besondere Wertschätzung und Bedeutung zukam? Festrитуale gehören jedenfalls zu denjenigen Textgruppen, die häufig abgeschrieben wurden und daher in zahlreichen Duplikaten vorliegen.

Das haben sie unter anderem mit historischen Texten, Mythen und Gesetzen sowie Hymnen und Gebeten gemein. Unter letzteren dürften die Textvorlagen für die in die Rituale eingebetteten Gesänge zu suchen sein. Hymnen und Gebete werden, nicht zuletzt wegen ihrer poetischen Sprache, als Literatur betrachtet. Briefe, Inventarlisten, Gerichtsprotokolle und Schenkungen sind hingegen (fast) nur als Unikate überliefert und auch nicht in Tafelkatalogen zu finden. Dennoch werden nicht alle in Duplikaten überlieferten Textgattungen als Literatur angesehen. Schon die Literarizität der hethitischen Beschwörungsrituale ist (im Gegensatz zu der der akkadischen und sumerischen Beschwörungen) umstritten, da sie sich oft auf monotone Litaneien oder simple Analogiezaubersprüche beschränken, andererseits

aber auch mit kleinen, die Ritualhandlung begleitenden Erzählungen geschmückt sein können.

Festrituale werden dagegen aus der Literatur ausgenommen, da sie trotz Duplikaten und langer Traditionsgeschichte mit ihren „langatmigen und stereotypen Ritualanweisungen keinen Anspruch darauf erheben“ können, Literatur zu sein (Hans Gustav Güterbock).

Die Spanne der Definitionen von Literatur reicht von hoher Literatur im Sinne von sprachlichem Kunstwerk bis zur Gesamtheit des Schrifttums, ihr Wesen wird in der Sprachform oder der Tradierung gesucht. Keineswegs sollte aber die Intention außer acht gelassen werden. In Hinsicht auf ihre Intentionalität ist bei früher Literatur zu erwarten, dass sie noch stärker an einen außerliterarischen Bezugsrahmen (religiöser Kult und Gesellschaft) gebunden ist: Aus dem Chorgesang im Dionysoskult entstand die griechische Tragödie, der darin enthaltene Mythos wurde im Laufe der Entwicklung (von Aischylos und Sophokles bis hin zu Euripides) zunehmend säkularisiert. Aus der christlichen Liturgie entwickelte sich im Mittelalter das geistige Drama, besonders an hohen Festtagen, mit Wechselgesängen und szenischer Darstellung und verlagerte sich schließlich aus der Kirche auf die Marktplätze.

Ist daher das Ritual besser als Liturgie, als öffentlicher, gemeinschaftlicher Gottesdienst zu verstehen, der gleichermaßen Ablaufanweisung (Festritualtext) wie Gebet, Mythos (vgl. die Lesung), Gesang und Musik umfasst? Wie verhalten sich Ritual und Ritualtext zueinander? Was lässt sich über Autorschaft und Textgeschichte sagen? Welche Funktion hatten die Festrituale für die religiöse Gemeinschaft selbst?

Die Anregung zur Beschäftigung mit diesem Thema ging auf Gernot Wilhelm zurück. Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur bot weitreichende Unterstützung bei der Organisation des Werkstattgesprächs an.

Damals, Anfang Dezember 2010, behinderte ein Wintereinbruch die Anreise der Teilnehmer massiv. Als sei dies ein Omen gewesen, hat sich die Publikation der Beiträge aus mancherlei Gründen verzögert, wofür selbstverständlich der Herausgeber die Verantwortung übernimmt. Aber die gelegte Saat ist mittlerweile aufgegangen: In der Folge entstand nicht nur das interdisziplinäre, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „3D-Joins und Schriftmetrologie“ von Altorientalisten an der Universität Würzburg und der Akademie gemeinsam mit Informatikern der TU Dortmund, sondern auch das von Elisabeth Rieken und

Daniel Schwemer initiierte Akademieprojekt „Das Corpus der hethitischen Festrituale“ (HFR), zu dessen Auftakt die Tagungsakten nun im Druck erscheinen. Allen Teilnehmern, den Vorgenannten sowie den neuen Herausgebern der Reihe „Studien zu den Boğazköy-Texten“ sei herzlich für ihre Mitwirkung und Geduld gedankt.

März 2016

Gerfrid G.W. Müller